

Vereinsnachrichten.

Die Steigerung aller Unkosten zwingt an dieser Stelle zu größter Kürze in der Abfassung, zur bloßen Andeutung längerer Vorträge in den Sitzungen, zur Streichung alles weniger Wichtigen. — Der Vorstand ist derselbe geblieben, seine Zusammensetzung auf dem Umschlage ersichtlich. — Neu aufgenommen wurden 14 Mitglieder:

Bothe (Aachen), Borchert, Budy (Berlin), Draesecke, Groß, Schröder (Dresden), Klöckner (Kochel), Müller (Neuhöhe), Oertel (Leipzig), Siepen (Stettin), Lüdersen (Eberswalde), Schönfeld (Smichow), Study (Bonn), Wilhelm (Siebenlehn).

Ausgeschieden sind 5: Grellmann, Riedel (Dresden), Winkler (Chemnitz), Pätz (Apolda), Harte (Magdeburg); die 3 ersteren durch Todesfall. Die mißlichen Zeitverhältnisse machten einen Neudruck der Mitgliederliste — er soll nun im 1. Heft 1922 erscheinen — vorläufig unmöglich und zwangen dazu, den Mitgliedsbeitrag für 1922 auf 30 M festzusetzen (s. S. 3 des Umschlages und die Zettelbeilage!) Nur diese Maßnahme kann es dem Vereine ermöglichen, angesichts der ungeheuren Preissteigerung auf allen in Frage kommenden Gebieten seinen Mitgliedern wie bisher nur das Beste zu bieten. Möchten sie alle in Treue dazu beitragen, daß er auch im kommenden Vereinsjahre seine Aufgabe voll und ganz erfüllen kann. Allen denen, die ihm im verflossenen Jahre ihre Unterstützung angedeihen ließen, spricht der Verein an dieser Stelle seinen herzlichsten Dank aus! Das Naturhistorische Museum zu Basel kam wie bisher für sämtliche Druckkosten der Arbeit von Prof. Courvoisier (†) auf. Dr. Schawerda stiftete 50 M für das im vorliegenden Bande befindliche Textbild seiner Arbeit; H. Zeumer stiftete ebenfalls 50 M. Schenkungen zugunsten der Vereinsbücherei sind aus der voranstehenden Zusammenstellung ersichtlich.

Die Vereinsabende selbst brachten abgesehen von manchem Interessanten aus anderen Gebieten der Entomologie folgendes für den Lepidopterologen Erwähnenswertes:

1. Dezember 1920: Herr Möbius zeigt interessantes biologisches Material. 1.) Einen Grashalm mit 7 Puppen von *L. b. celtis* Leich. Bei Klausen unter einem völlig abgefressenen *Celtis*strauch gefunden, zeigen sie das oft häufige Auftreten der Art. 2.) Das Ueberwinterungsgespinnst der Raupe von *L. im. populi* L., das täuschend einer Blattknospe ähnelt.

3.) 9 Puppen von *Ap. crataegi* L. an einem Stengel. 4.) 6 Gespinste von *Sel. ab. lobulina* Esp. an einem kleinen Fichtenzweige. 5.) 4 Gespinste von *Das. abietis* Schiff. 6.) An einem Eichenzweige in Anzahl die gut geschützten Gespinste von *Euchl. pustulata* Hufn. Die jüngsten Eichentriebe und Blattknospenschuppen dienen dabei zur Unkenntlichmachung. Die Raupen kann man gar nicht so selten von Eichen klopfen. Meist aber findet man die Tiere, die sich ebenfalls mit Nagsel von jungen Eichentrieben umgeben, nicht, da man sie für abgefallene Blattknospen hält und sie außerdem längere Zeit bewegungslos verharren. 7.) Verpuppungslager von *Sc. tabaniformis* Rott., *B. hylaeiformis* Lasp., *Ses. scoliaeformis* Bkh. und *tipuliformis* Cl. 8.) Tönnchengespinnste von *Het. asella* Schiff., die fast regelmäßig in den Zweiggabeln von Buchen angesponnene Blattknospen vortäuschen. — Herr Draesecke legt eine Auswahl von Aberrationen und Lokalrassen von *Mel. didyma* O. vor: *ab. fasciata* Sk., *ab. radiata* Sk., *ab. zinburgi* Sk., *ab. ochracea* Sk., sowie von Lokalrassen *v. alpina* Stgr., *v. meridionalis* Stgr., *v. graeca* Stgr., *v. caucasica* Stgr., *v. occidentalis* Stgr., *v. persica* Stgr. Die Stücke von *ab. radiata* Sk. zeigten sehr auffällig, wie die Flecken auf der Useite der Vfl zu Strichen ausgezogen sind. Eine *G. quercifolia* L.-Zucht des Herrn Kretzschmar enthält einige Stücke mit besonders dunkler Bindenzeichnung der Vfl. — Mehrere Stücke von Herrn Grellmann († 11. Dez. 1920) zeigen die schwankenden Größenverhältnisse einiger Arten in extremer Ausbildung. Ein kleines Stück von *Par. maera* L. stammt aus Waidbruck (gef. Juli 1908). Ein Zwergstück von *Lim. populi* L. aus einer Dresdner Zucht ähnelt der *ab. liliputana* Stgr. von der halben Größe der Stammform, die Seitz als dem Amurgebiete zugehörig anführt. Die *f. ioides* O. von *Van. io* L. schlüpfte bei ausreichender Fütterung mit Nesselblättern; wie ebenfalls aus 1898 bei Sebnitz eingetragenen Raupen von *P. atlantata* eine *ab. nana* Schultz mit einer Vfllänge von 19 mm ausgezogen wurde. Herr Walther berichtet vom Vorkommen dieser Abart an der Riviera, die nach Seitz außerdem auch in Algier anzutreffen ist.

5. Januar 1921. Herr Draesecke zeigt aus der Seilerschen Sammlung im Museum für Tierkunde zu Dresden Hybriden aus der Gattung *Biston*. Einige Stücke von *M. neustria* L. sollen, da sie bei feuchtem Wetter als Raupe

eingetragen wurden, sehr klein geblieben sein. Herr Walther verweist auf *V. n. xanthomelas* Esp., bei dem die Raupen, sobald man ein Nest vor der letzten Häutung einträgt, regelmäßig zugrunde gehen. Nach der letzten Häutung eingetragen, beginnen die Tiere sofort mit der Verpuppung und liefern entsprechend kleinere Falter. — Herr Heller berichtet an der Hand von Abbildungen über *Dimorphismus* der Schmetterlingsfühler. Erst seit Anwendung des Mikroskopes hat man sie als Sinnesorgane zu würdigen gelernt. Die eigentlichen Sinneswerkzeuge, deren Träger sie sind, haben ihren Sitz in und an den Fiederchen. Nach Tätigkeit und äußerer Form kann man 4 verschiedene Sinnesapparate unterscheiden. 1.) Endzapfen (*sensilla styloconica*) zum Auffinden der Futterpflanze. 2.) Grubenkegel (*s. coeloconica*), die den ♂♂ das Aufsuchen der ♀♀ ermöglichen. 3.) Haarartige Sinnesorgane (*s. trichodea*). Diese dienen als feine, Luftdruckschwankungen gegenüber sehr empfindliche Tastorgane beim Flug in der Dunkelheit zur Orientierung. Um die Sinnesgruben angeordnet bilden sie zugleich einen Schutz dieser für Erhaltung der Art wichtigen Organe. 4.) Borstenartige Sinnesorgane (*s. chaetica*), die als rein mechanische Tastwerkzeuge vielleicht die geringste Bedeutung besitzen. Sie stehen verstreut unter den haarartigen Sinnesorganen und gewähren diesen dadurch einen gewissen Schutz. Von sämtlichen Sinnesorganen leiten Nervenstränge alle peripherischen Reize nach dem Bewußtseinszentrum (Ganglienknoten). Die Zahl der einzelnen Sinneswerkzeuge ist nun selbst bei ein und derselben Art, ja sogar bei demselben Geschlecht schwankend. Jedes Stück ist also individuell vom andern verschieden, mit andren Waffen ausgerüstet für den Kampf ums Dasein, individuell geeignet zur Erhaltung der Art.

2. Februar 1921. Herr Möbius bringt Falter seiner vorjährigen Juliausbeute aus Oberstdorf. 1.) ♀♂ *Arg. pales* Schiff., die in ihrer reichen Zeichnung an *v. arsilache* Esp. erinnern. 2.) 2 sehr variable Stücke von *Er. manto* Esp., das eine mit sehr hellen Binden, das andere stark verdüstert. 3.) Mehrere Stücke der für die deutsche Fauna seltenen *Er. glacialis* Esp. mit *ab. pluto* Esp. aus 2500m Höhe. Sie hatten, vermutlich unter Geröll verborgen, eine 8tägige Schneeperiode überstanden und ließen sich infolge des unwegsamen Geländes nur fangen, indem man sie im Steingeröll, in dem sie sich verbargen, sobald die Sonne

hinter Wolken verschwand, aufstöberte. 4.) 2 Er. gorge Esp., auffällig durch ihre Größe und die eiförmigen Hfl. mit lang vorgezogener Spitze. 5.) Fast zeichnungslose Stücke von Gn. caelibaria ab. senilaria F. 6.) In Anzahl D. tenebraria Esp., die in 2500 m Höhe ziemlich häufig vorkamen.

16. März 1921. Herr Walther hält einen fesselnden und durch eine Anzahl schematischer Zeichnungen erläuterten Vortrag über das Vererbungsproblem.

5. April 1921. An einen ausführlichen Bericht des Herrn Heller über unsere einheimischen Ohrwürmer (Dermaptera) knüpft Herr Walther die Bemerkung, daß im Freien eingebundene Raupen bei ihm mehrfach bis auf wenige verschwunden wären. In den Gazebeuteln befindliche Ohrwürmer ließen die Vermutung auftauchen, daß diese Tiere, die auch Fleischkost nicht verschmähen, die Uebeltäter waren. — Herr Möbius zeigt einen Zwitter von *An. aescularia* Schiff. aus dem Rabenauer Grunde. Der Hinterleib ist völlig ♀ mit dem auffallenden Haarbüschel am After, jedoch ohne Eier. Die Fühler sind ♂, die Fl nehmen eine Mittelstellung ein, unter Einwirkung ♀ Vererbungselemente sind sie verkrüppelt.

4. Mai 1921. Herr Möbius berichtet über ein Zuchtergebnis von *Miltochr. miniata* Forst. Die Eier entstammen einem bei Regensburg geklopfen ♀. Sie sind langgestreckt und stehen wie die ihnen ähnlichen Pierideneier auf der Spitze. Die Aufzucht geschah mit einer Alge (*Protococcus viridis*), und die Raupen spannen sich sämtlich am Glasdeckel ihres Zuchtbehälters, einer Blechschachtel, an. Die kurzen, büscheligen Haare wurden mit eingewebt. Das Tier tritt in Dresdens Umgebung selten auf. Herr Winkler fand einmal an einer Bahnüberführung im Rabenauer Grunde ein Gespinst. — Zuchtergebnisse einer Kreuzung *A. betularia* L. ♀ und ab. *doubledayaria* Mll. ♂ von Herrn Draesecke bestätigten die Tatsache, daß bei dieser Kreuzung keinerlei Zwischenformen, sondern nur reine *betularia* und *doubledayaria* erzielt werden.

11. Mai 1921. Herr Walther legt eine Zucht von *Mac. rubi* L. vom Kyffhäuser vor. Die Tiere zeigen eine etwas grauere Grundtönung als Dresdener Stücke. Ein ♀ ist aberativ weißgrau gefärbt, seine Bindenzeichnung ist unverändert und deutlich sichtbar.

6. Juli 1921. Herr Möbius zeigt 5 *P. podalirius* L., die als Raupen aus der Löbnitz eingetragen wurden. 4 Stück

gehören der ab. und *decimlineatus* Eim. an, eines zeigt die 11. Binde in größter Deutlichkeit. Die Bindenzählung auf den Vfl geht dabei folgendermaßen vor sich: Die Stammform besitzt an der Vflwurzel 2 oft mehr oder weniger miteinander verschmolzene Binden. Die 3. Binde reicht vom Vrand bis zum Irand. Die 4. erstreckt sich nur bis zur Medianader. 5. und 6. Binde ziehen sich, oft miteinander verschmolzen, vom V- bis zum Irand. Die 7. Binde reicht bis über die untere Radialader, 8. und 9. gehen, meist ineinander überlaufend, bis über die Submedianader, während sich die 10. Binde am Außenrande befindet. Bei der Aberration schiebt sich zwischen 4. und 5. Binde noch eine 11. ein. — Eine Zucht e. o. von *Rhynchagr. chardinyi* Bsd. ergab 8 gleichmäßig braun gefärbte Stücke. Die Zucht bot keinerlei Schwierigkeiten und lieferte eine 2. Generation.

7. September 1921. Der Abend steht im Zeichen der Aberrationen. Herr E. Lange, Freiberg, zeigt seine im vorliegenden Bande Seite 138 bis 179 erstmalig beschriebenen Aberrationen von *L. caesiata* Lang., *L. truncata* Hufn. und *L. immanata* Hw. Unter einer reichen Auswahl von Aberrationen aus der Gegend von Dahlen und Bienenmühle i. Erzgeb. fallen auf: Einige sehr dunkle *L. cambrica* Curt., ein stark albinotisches Stück von *Arg. lathonia* L., *L. alchemillata* L. ohne weiße Wellenbinde, 1 *Hep. hecta* L. mit silbernen Dreiecken auf den Hfl, 2 völlig dunkle *Cym. duplaris* L., sowie in Anzahl *Lyc. icarus* Rott. ♂♂ mit schwarzen Punkten auf den Hfl und *Chrys. dorilis* Hufn. ♂♂ mit blauen Punkten auf den Hfl. — Herr Bang-Haas legt stark verdunkelte sowie ganz helle Stücke, die besonders selten auftreten, von *A. caja* L., vor; ferner völlig zeichnungslose, schwarze *Arctia flava* Fuessl, 1 *Hipocrita jakobaea* L. mit schwarzen Hfl, 1 *P. delius* Esp. mit gelb ausgefüllten Augen und außer anderen Aberrationen Zweiter von *P. delius* Esp., *Sat. pavonia* L. und *Par. plantaginis* L. — Unter der diesjährigen Ausbeute des Herrn Möbius aus Klausen in Südtirol fallen besonders auf: 1 ♂ von *Las. quercus* L., dessen Vfl und Außenränder ♀ Kennzeichen aufweisen und dessen Fühler außerdem nicht voll entwickelt sind; 1 *Dianth. filigrama* v. *xanthocyana* Hb. von fast schwarzer Färbung und 2 sehr helle ♂♂ von *B. viminalis* F. vom Brenner.

14. September 1921. Herr Zeidler, Meißen, zeigt ein abnorm dunkles Stück von *Car. quadripunctata* F. von

Nassau bei Meißen. Eine Zucht von *V. n. i. o. L.* zeigt infolge Schuppenmangels an Stelle der braunroten Färbung violetten Schimmer. Auf Grund eigener Erfahrungen glaubt Herr Walther nicht, daß die Art der Fütterung, es wurden nur getrocknete Hopfenblätter gereicht, die aberrative Abweichung hervorgerufen habe, vielmehr sind wahrscheinlich abweichende Temperaturverhältnisse, besonders Sonnenbestrahlung im sogenannten kritischen Stadium der Puppe die Ursache der Veränderung.

5. Oktober 1921. Kreuzungsversuche des Herrn Walther zwischen *Ang. p. r. u. n. a. r. i. a. L.* und *ab. s. o. r. d. i. a. t. a. Fuessl.* ergaben zur einen Hälfte die Stammform, zur anderen die Aberration. Aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich also bei *sordiatata* nicht um eine Aberration, sondern um eine mit strenger Vererblichkeit begabte Mutation. Eine im Gange befindliche Nachzucht dieser *sordiatata*-Stücke wird zur weiteren Klärung beitragen. — Herr Möbius zeigt mehrere *Phlyct. sticticalis L.*, deren Zucht infolge des warmen, trockenen Wetters vom Ei bis zum Falter nur 4 Wochen beanspruchte. Im Gegensatz zu den gefangenen Stücken, die infolge ihrer großen Lebhaftigkeit immer abgeflogen sind, zeichnen sich die gezogenen durch ihre schöne, frische Färbung aus. — Kälteversuche bei Puppen von *V. n. antiopa L.*, die als Raupen aus dem Schwarzwassersertal i. Erzgeb. eingetragen wurden — sie waren vom kritischen Stadium an 4 Wochen lang + 6° ausgesetzt — ergaben die bekannten Veränderungen: Verbreiterte blaue Flecken und geschwärtzten Rand, bei mehreren Stücken das mehr oder weniger stark ausgeprägte Auftreten eines hellgelben Fleckes am Vrand der Hfl. — Großes Interesse ruft eine Zucht von *Ell. prosapiaria L.* und *v. prasinaria Hb.* hervor. Zunächst ist die Tatsache erwähnenswert, daß bei Nachzucht eines *prosapiaria* ♀ — wahrscheinlich *prosapiaria* ♀ und *prasinaria* ♂ — durch Fütterung mit Kiefer beide Formen erzielt wurden, während sonst angenommen wird, daß Fütterung mit Kiefer *prosapiaria*, die mit Fichte *prasinaria* ergibt. Eine 2. Zucht ergab folgende Tatsache: Mit Fichte gezogene Nachkommen eines *prosapiaria* ♀ ergeben wohl rötliche Stücke, die Mittelbinde aber war in der der *v. prasinaria* eigenen grünlichen Tönung gesäumt. Ein weiterer Zuchtversuch lieferte in 2. Generation dasselbe Ergebnis. Mit Kiefer gezogene *prasinaria* ergaben, da die Raupen nur schwer an dieses Futter gehen, nur 1 Falter.

Er zeigt grünliche Tönung, aber die Mittelbinde ist in der der Stammform eigenen rötlichen Färbung gesäumt, und sogar die Flfransen sind rötlich gefärbt. Diese beiden sich gegenseitig so glücklich ergänzenden Zuchtergebnisse zeigen, daß die Wahl der Futterpflanze doch auf die Färbung von Einfluß ist, wenn dieser auch, wie Herr Walther betont, nicht die Bedeutung besitzt, wie oft behauptet wird. Herr Möbius führt vielmehr zusammenfassend aus, daß man natürlich nicht ohne weiteres durch Wechsel zwischen Kiefer und Fichte *prosapia* in *prasinaria* umwandeln könne und umgekehrt. Doch werde schon in der 1. Generation die oben beschriebene auffällige Umfärbung erzielt. Planmäßige weitere Zuchtversuche mehrere Generationen hindurch müßten die Frage beantworten, ob es durch Anwendung der entsprechenden Futterpflanze nicht möglich wäre, aus *prosapia* *prasinaria* und umgekehrt zu erzielen. Jedenfalls wäre dieses Problem trotz großer Schwierigkeiten systematischer Bearbeitung wert und könnte zu neuen, wichtigen Ergebnissen führen.

Dresden, im November 1921.

Joh. Skell,
stellvertretender Schriftführer.

Corrigenda

zu Artikel „Neues aus Unter-Italien“
in *Iris* XXXV, 1921, Heft 1/2, pp. 26-31.

	statt	richtig
p. 30: 12. Zeile von oben:	Sifili	S. Fili
p. 30: 17. Zeile von unten:	geschwärzt	geschwänzt
p. 31: 8. Zeile von unten:	saftig	heftig

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift "Iris"](#)

Jahr/Year: 1921

Band/Volume: [35](#)

Autor(en)/Author(s): Skell Johannes

Artikel/Article: [Vereinsnachrichten. 185-191](#)